

Radfahrt Mai 2013

Mönchsweg – Ostsee

Matthias Hoffmann

Zuletzt bearbeitet am: 11. August 2013

1. Tag – Samstag, 18. Mai * Rissen – Breitenberg

Ungefähr 11:00 Uhr ist Abmarsch. Es geht los mit leichtem Sprühregen, der aus der Wohnung gar nicht zu erkennen war; ich hatte erst noch falsche Hoffnungen. . . Das Wetter entspricht dann aber doch den miesen Vorhersagen. Gestern (beim Peter Maffay-Konzert am Kalkberg in Segeberg) betrug die Temperatur noch über 25°C, heute sind´s satte 10°C weniger. . . Nach einigen hundert Metern bemerke ich, daß die Lenkertasche „auf halb acht“ hängt - das hätte böse enden können. In **Wedel** fällt mir dann auf, daß ich kein Schloss mitgenommen habe (ich wüsste nicht mal, wo es versteckt ist). Also im nächsten Fahrradladen schnell eines besorgt. Am Deich komme ich schnell voran. Ich schaffe sowohl das **Pinnau-**, als auch das **Krückausperrwerk** rechtzeitig vor der Mittagsöffnung. Trotz des schlechten Wetters sind viele Radler unterwegs, wahrscheinlich wegen des Pfingstwochenendes. Da ich zu faul war, die Regenjacke anzuziehen, ist die Dauenweste am Imbiß in **Kollmar** bereits bedenklich durchtränkt. Ich genehmige mir einen Butterkuchen mit Kaffee. Ein winziger frecher Spatz hat ebenfalls Appetit: er wagt sich bis an den Teller heran und pickt mir einfach ein Stück Kuchen weg. Vor **Glückstadt** schiebt sich ein Baumbestand zwischen **Elbe** und Deich-Wanderweg; ich fühle mich an die Areale der sundischen Wiese auf Zingst erinnert, wo vor einiger Zeit ein Deich durch die Botanik geschneist wurde. Bald ist der Hafen erreicht, ich kurve ein wenig in der Stadt umher. Viele Fotos mache ich nicht, wegen des einheitsgrauen Himmels; immerhin ist es Anfangs noch trocken. Hinter Glückstadt gerate ich in eine abgeschottete Siedlung aus unbezahlbaren Reetdachhäusern im Sylter Stil. Die Straße endet im Nichts, ich muß wenden und zurückfahren. Am **Stör-Sperrwerk** verlasse ich die Elbe und fahre über **Borsfleth**, **Krempe** und **Neuenkirchen** im Zickzack nordwärts bis zur Fähre von **Beidenfleth**. Das Übersetzen kostet nur 1 €. Als ich die Pflastersteinrampe am anderen Ufer hinauffahre, lege ich mich fast auf die Nase; die Steine sind schlierig und bemoost. Glück gehabt. Und nun fängt es auch wieder an zu regnen, aber diesmal richtig. Ich muss etliche Minuten unter das Vordach eines Ladens flüchten, Weiterfahren ist zwecklos. Der Weg folgt weiter den Windungen der **Stör** über die **Bin-**

km 29,2 12:55 Uhr

nenschleuse Kasenort Richtung Nordwesten. In **Stördorf** zwingt mich ein neuerlicher Gewalt-Schauer in die Autogarage eines großen Bauernhofes. Eine gefühlte Endlosigkeit betrachte ich einen dampfenden Dunghaufen und die überschwappende Regenrinne der gegenüberliegenden Scheune. Langsam wird mir auch kalt. Der Bauer fährt einen Wagen aus der Garage – kein Problem, ich darf mich hier unterstellen. So vergeht die Zeit. In **Itzehoe** beginnt es wieder zu regnen; die Wetterstation einer Apotheke zeigt eine Temperatur von unter 12°C. Es dauert endlos lange, bis ich endlich ein griechisches Restaurant gefunden habe. Das hatte ich mir für heute in den Kopf gesetzt. Die tiefend nasse Terrasse kommt natürlich nicht in Frage; ich bin im Gegenteil froh, mich in der Wärme niederlassen zu können und hoffe, daß meine durchtränkte Kleidung ein wenig antrocknet während des Essens. Irgendwann muss ich schliesslich weiter, es hilft nichts. Wenigstens hat der Regen nachgelassen; es nieselt nur noch. Am **Schloss Breitenburg** werden einige Fotos gemacht, dann fahre ich nördlich an der grossen Kiesgrube / Kreidegrube vorbei nach **Kronsmoor** und **Westermoor**. Dort suche ich Schutz vor einem neuerlichen Regenguss in einem Bushäuschen. In **Breitenberg** nutze ich ein verlassenes Schul- und Sportplatzareal, um in einer kurzen Regenpause mein Zelt auf einem Rasenstück an einer abgelegenen Ecke hinter einer Turnhalle hochzuziehen. Hier wird mich wohl am Pfingstsonntag keiner stören.

20:30 Uhr

Die Fahrdaten für den 1. Tag:	
Fahrstrecke (km)	99,1
Nettofahrzeit (Stunden:Minuten)	5:29
Ø Geschwindigkeit (km/Stunde)	18,0
Gesamtstrecke (km)	99,1

2. Tag – Pfingst-Sonntag, 19. Mai * Breitenberg – Bornhöved

Heute Morgen ist die Kälte ausgebrochen, aber dafür ist es trocken. Ich ziehe eine lange Hose an. 07:40 Uhr ist die klamme Ausrüstung schon halb zusammengepackt, 08:15 Uhr rolle ich das Rad vom menschenleeren Schulgelände. Durch saftig grüne Wiesen – ich begrüße ein paar Schafe – rolle ich durch den dunstigen Morgen nahe der **Stör** nach **Kellinghusen**. Hier erkenne ich nur wenig wieder, in den 30 Jahren seit meiner Bundeswehrzeit hat sich natürlich allerhand verändert, Zwischenzeitlich bin ich hier immer nur kurz durchgefahren. Bald finde ich einen Bäcker für mein Frühstück. Ich setze mich tapfer mit Kaffee, Brötchen, Marmelade, Butter- und Laugen-Croissant nach draußen, aber leider beginnt es kurz darauf wieder zu nieseln. Kälte *und* Regen: eine unangenehme Mischung. Trotzdem ziehe ich nach dem ausgiebigen Frühstück die kurze Hose an und werfe den Poncho über. In **Wrist** überquere ich zweimal die Bahngleise und bewege mich wieder nach Westen zurück. . . Nach kurzer Strecke entdecke ich etwas Neues: die uralte Kirche in **Stellau**, umgeben von einem kleinen Friedhof sowie einigen Gebäuden, und umstanden von hohen Bäumen. Das Areal liegt wie eine Oase in der umgebenden Wiesenlandschaft. Der Weg holt nun weit nach Süden aus; ich kürze aber nicht ab, weil ich mir die Option offen halten will, über Bokel direkt wieder nach Hause zu fahren, sollte das Wetter noch schlechter werden. In **Bokel** sichte ich einen Spielplatz, auf dem vor Jahren mit der Familie gegrillt wurde. Ich entscheide mich nun, die Tour nicht abubrechen und durchzuhalten! Durch den Wald **Hasselbusch** fahre ich nach **Mönkloh**. Vorher gibts noch was Unbekanntes: eine kleine Waldkappelle am Wegesrand aus dem Jahre 2001. Zur frühen Mittagszeit mache ich in **Bad Bramstedt** ein kleines Päuschen und genehmige mir einen Döner (ich sehe keine anderen Gelegenheiten für einen Imbiß). Irgendwann danach telefoniere ich mit Tina, um eine kleine Ausrüstungsergänzung zu vereinbaren: Da Tina und Louisa heute Nachmittag (wieder) nach Segeberg zu einem Zusatzkonzert von David Garret fahren, bitte ich sie, mir ein paar ordentliche Wanderschuhe und eine lange Hose mitzubringen, da ich nicht den Rest der Tour frieren möchte. Als es losging, hatte ich noch die 27°C vom

Freitag im Kopf und deshalb nur leichte Schuhe mitgenommen. . . Ein kleines Wegstück verläuft der Mönchsweg nun parallel zum Ochsenweg (damals bin ich mit Andy hier aber anders gefahren!?), der dann noch Norden abknickt. Bei **Grünplan** überquere ich die Autobahn A7; hier befindet sich ein Ausflugslokal und ein kleiner Angelsee, den man oft schon aus dem Auto gesehen hatte. Es herrscht allerhand Betrieb. Zum Glück regnet es nicht mehr, nur ein paar Grade mehr könnten nicht schaden. Durch **Großenaspe** hindurch bin ich zügig in **Eekholt**. Hinter dem gut besuchten Wildpark rolle ich auf dem Stellbrooker Weg durch ein phantastisches stilles Waldareal (für einen Ausflug vormerken!). Ich bleibe zunächst immer am Nordrand des **Segeberger Forsts**. Bei **Glashütte** fahre ich abweichend auf der Straße weiter über **Waldesruh** nach **Wahlstedt**, wo ich wieder auf die offizielle Route stosse. Ich komme viel schneller voran als prognostiziert und werde auf Tina und Louisa warten müssen. Schon vor 15:00 Uhr schlage ich mein „Lager“ auf dem bekannten Parkplatz vor der Minigolfanlage auf. Zelt und Plane werden zum Trocknen über einen Zaun gehängt, denn es ist jetzt recht freundlich. Leider treffen Louisa und Tina tatsächlich erst 16:30 Uhr ein, aber wir schaffen es trotzdem vor dem Konzert noch, gemeinsam in der Pizzeria am Parkplatz vor dem Kalkberg Essen zu gehen. (obwohl ich eigentlich noch vom Döner satt bin. . .). Mit ergänzter Ausrüstung (die leichten Schuhe lasse ich zurück), geht es nach 18:00 Uhr gestärkt weiter, während Louisa und Tina sich auf David Garret freuen können. Am **Ihlsee** vorbei bewege ich mich nordwärts, oft durch den Wald, überquere **Trave** und **Brandsau**. Vom **Erlebniswald Trappenkamp** nehme ich nur eine große Lichtung mit lauter fein säuberlich abgelegten riesigen Baumstämmen wahr. Welchem Zweck sie dienen, bleibt mir verborgen. Zum zweiten Mal schneide ich die Autobahn A21, dann bin ich schon in **Bornhöved**. Laut Karte müsste hier ein Campingplatz sein, doch er versteckt sich. Der verzeichnete Weg ist durch eine Schafsherde und Stacheldraht blockiert. Werde ich mich noch nach Stocksee weiterquälen müssen? Nach einigem Hin- und Her gelange ich über einen schmalen Uferpfad doch noch zu dem Zeltplatz. 20:45 Uhr steht das Zelt. Leider dröhnt aus den nur wenige Meter entfernten Wohnwagen und Zelten eine lautstarke Oldieparade.

Die Fahrdaten für den 2. Tag:	
Fahrstrecke (km)	110,2
Nettofahrzeit (Stunden:Minuten)	6:35
Ø Geschwindigkeit (km/Stunde)	16,7
Gesamtstrecke (km)	209,3

3. Tag – Pfingst-Montag, 20. Mai * Bornhöved – Pelzerhaken

09:00 Uhr

Am Morgen ist das Zelt klatschnass und eine Art Sprühregen-Nebel liegt über dem Land. Immerhin ist es warm. Später verschwindet der Regen ganz, und zeitweise bricht die Sonne durch. An einer Sitzgruppe hinter dem Ort **Stocksee** pausiere ich zum Frühstück, wodurch sich das Gewicht der mitgeführten Lebensmittel von den Packtaschen in meinen Magen verlagert. Bald bin ich am gleichnamigen Stocksee vorbei schon am **Großen Plöner See**. Das Ufer scheint zunächst mit Privatgrundstücken hermetisch abgeschirmt, aber irgendwo findet sich doch ein Zugang zu einem kleinen Kieselstrand mit Baude. Niemand da – ich entledige mich meiner verschwitzten Kleidung und genehmige mir ein kurzes Erfrischungsbad; das Wasser ist noch recht kalt. Ein paar Minuten und Meter weiter unterbreche in **Bosau** schon wieder meinen „Fahrfluss“ an einem kleinen Strandlokal. Hier ist eine offizielle Bade- stelle mit Liegewiese, Sandstrand, Bootsstegen und so weiter. Ich lege das Zelt auf der Terrasse zum Trocknen aus und genehmige mir Kaffee und ein zweites Frühstück. Erst nach einem Stück Kuchen entdecke ich den Hinweis auf einen Pfannkuchen, den ich dann auch noch bestelle (der Apfelmuss wird allerdings vergessen). Den Kuchen vorweg hätte ich mir sparen sollen – Augen auf bei der Bestellung. . . Auf dem weiteren Weg durch Feld und Flur und vorbei an weiteren Gewässern (**Bischofsee, Vierersee**) strahlt endlich die Sonne vom Himmel, und die leuchtend gelben Rapsfelder kommen so richtig zur Geltung. An einer günstigen Stelle am Plöner See – gegenüber in der Ferne thront das Schloss, ich müsste etwa auf Höhe der Prinzeninsel sein – gönne ich mir nochmals ein kleines Erfrischungsbad (eine Sache von wenigen Minuten) und rufe mal in Niendorf an. 12:20 Uhr gondle ich durch das Zentrum von **Plön** und bin darüber erstaunt, daß hier zahlreiche

Geschäfte trotz des hohen Feiertages geöffnet haben – die armen Verkäufer! Die Temperatur beträgt angenehme 18°C, und ich habe etwas mehr als 32 Kilometer zurückgelegt. Ich verbringe einige Zeit mit dem Sichten der Altstadt und beschließe, mir auch noch kurz das Schloß anzusehen, welches ich sonst immer nur aus einiger Entfernung gesehen hatte. Dazu muss ich allerdings mein Rad einige enge und teilweise steile Wege hinaufwuchten. Im Schlossgarten liegt eine lauschige Café-Terrasse, aber die Zeit ist noch nicht reif für eine weitere Pause. Von hier oben habe ich einen schönen Ausblick auf den See und die Dächer der Altstadt – die Anstrengung hat sich also gelohnt. Auf dem Weg aus Plön hinaus verfranse ich mich und drehe eine Extraschleife, bevor ich die Stadt Richtung Nord-Nord-Ost verlasse. Der Himmel wird leider schon wieder düster. Durch hügelige Landschaft, vorbei an Höfen, Pferdekoppeln, Blumenwiesen und mehreren Seen gelange ich nach **(Bad) Malente**. Hier herrscht ebenfalls Touristengewimmel. Die Sonne bricht wieder durch, es ist plötzlich sehr warm. Nach einigem Herumgekurve setze ich mich auf die direkt am Mühlbach gelegene Terrasse des Restaurants Gremsmühle. Als sich nach etlichen Minuten nichts tut, gehe ich mal hinein, um meine Bestellung dort aufzugeben. Der ange-troffene Ober scheint jedoch schwer im Stress zu sein und nimmt keine Bestellungen auf, meint jedoch, er käme dann gleich hinaus. Ich also wieder raus. Nach weiteren ereignislosen Minuten packe ich meine Sachen zusammen und schwing mich wieder aufs Fahrrad. Warum sollte ich mich hier herumärgern? Ich fahre ein Stück am Ufer des **Dieksees** entlang nach Süden, finde dort eine Cafétterasse und setze mich in die pralle Sonne. Die Bedienung erscheint nach wenigen Minuten. Nach dieser kleinen Stärkung begegne ich einem Pärchen, welches vorhin mit mir auf der Terrasse der Gremsmühle sass: mein Bier sei dort in-zwischen eingetroffen. . . Ich weiß nicht, ob das ein Scherz sein sollte oder doch vielleicht ernst gemeint war. Egal. Den Uferwindungen des **Kellersees** folgend komme ich in die nächste Stadt, **Eutin**. Ein paar Regentropfen fallen. Die Bronzeskulptur „Die Schauende“ am Ufer des **Eutiner Sees** kannte ich bislang nur von Fotos. Innerorts herrscht RR-emmy Demmy- irgendetwas wird gefeiert, alles ist auf den Beinen, der Marktplatz geschmückt und mit Buden bestanden. Hier kenne ich mich

14:15 Uhr

km 60,0 15:45 Uhr

schon ganz gut aus, daher gibt es keine großartigen Umwege. Durch den Schloßpark noch hindurch, und dann fahre ich unmittelbar am Eutiner See entlang ostwärts, vermeide somit die stark befahrenen Autostrasse, die ich erst beim Abzweig nach Zarnekau / Griebel schneide. Hier habe ich ein kleines Formtief. In einem Bushäuschen in **Griebel**, zwischen **Zarnekau** und **Vinzier**, muss ich mich kurz ausruhen. Ich muss einige Höhenmeter überwinden in Richtung **Gömnitz** und dem gleichnamigen Berg, aber dann geht es auch wieder hinab nach **Roge** und schon ist die Autobahn überquert, nach **Neustadt** hinein ist es nur noch ein Katzensprung. In der Sparkasse besorge ich mir „frisches“ Geld und trage ein Teil davon nach einer kleinen Rundfahrt (Stadttor!) zum Griechischen Restaurant „Piräus“ am Hafen. Ich bin der einzige Gast auf der Terrasse, ein Heizstrahler wärmt mich (wir haben *Mai*. . .); es ist noch keine 18:00 Uhr. Mir ist immer noch leicht schwindelig, und ich fühle mich im Ganzen nicht so richtig fit. Nach dem Abendessen fahre ich an der **Ostsee** Richtung **Pelzerhaken** da sich hier einige Campingplätze befinden. Die Wolken hängen tief, der Horizont verschwimmt im Dunst. Zu einer rekordverdächtig frühen Zeit – ca. 19:30 Uhr – habe ich mich auf dem Platz einquartiert. Ich stelle das Zelt nicht auf der leicht abschüssigen Rasenfläche direkt hinter dem Steilufer auf, weil es dort etwas zu frei steht, sondern unter ein paar Bäumen auf der großen „Wiese Nr. 3“ unweit des Waschhäuschens. Hier ist es weniger windig, und vielleicht ist das Zelt dann morgen früh nicht ganz so nass geregnet. Doch bevor ich mich hinein verziehe, schnappe ich mir mein Handtuch und eine Dose Bier und steige die steile Treppe zum Strand hinunter, um noch ein kleines Abend-Bad zu nehmen. Leider sitzt eine Familie noch etliche Zeit auf dem Badesteg, was mich zwingt, noch ein Weilchen am Strand herumzulungern. Ich tauche dann nur kurz in die kalte Ostsee. 21:00 Uhr liege ich erfrischt im Zelt. In meinem Bauch gluckert es (der Grieche?).

km 83,0

Die Fahrdaten für den 3. Tag:	
Fahrstrecke (km)	89,5
Nettofahrzeit (Stunden:Minuten)	6:08
Ø Geschwindigkeit (km/Stunde)	14,5
Gesamtstrecke (km)	298,8

4. Tag – Dienstag, 21. Mai * Pelzerhaken - Travemünde

02:45 Uhr schleiche ich durch Sprühregen und tiefend nasses Gras aufs WC. Am Morgen wage ich es wegen anhaltenden Regens lange nicht, das Zelt zu verlassen; zwischenzeitlich telefoniere ich mit Tina. Das weitere Abwarten brings nichts – es schüttet immer weiter, also muss ich irgendwann raus. 10:20 Uhr bin ich abmarschbereit. Zunächst geht es nach **Neustadt** zurück. Hier flüchte ich mich in eine Bäckerei, die wir bereits im Januar angesteuert hatten, zu einem ausgiebigen Frühstück mit Zeitungsstudium. Als ich aufbreche, hat der Regen leider nichts an Intensität eingebüsst, ich muss mich wieder mit dem Poncho schützen. Ich folge dem Ostseeküstenradweg über **Sierksdorf** nach **Haffkrug**. Hier flüchte ich kurz unter eine Rundbaude hinter dem Strand, um meine Kleidung ein wenig anzutrocknen. Wenn die Tour heute nicht sowieso zu Ende gegangen wäre, hätte ich sie vorzeitig beenden oder zumindest für einen Tag unterbrechen müssen. Gut, daß ich einen MP3-Player mitgenommen habe; mehr noch, als in den letzten Tagen peitschen mich die Songs voran. Die nächsten Stationen sind **Scharbeutz**, **Timmendorfer Strand** und **Niendorf**. Irgendwo vertilge ich meine letzten Vorräte unter dem Vordach einer (natürlich verwaisten) Strandbude. Die Wege auf dem **Brodtener Ufer** sind völlig vermatscht. Das Lokal „Hermannshöhe“ hat sich inzwischen zu einer „Beach Lounge“ mit Holzterrasse und Strandkörben modernisiert. Trotzdem ist hier heute natürlich alles ausgestorben. Ein paar hundert Meter noch, und ich bin in am Ziel der Tour, **Travemünde**. Endlich – ich habe keine Lust mehr auf den Regen! Daher steuere ich den ersten erreichbaren Bahnhof, Travemünde-Strand, an. Ich muss nur kurz warten (und mich mit dem Fahrkartenautomaten auseinandersetzen), bis mein Zug um 14:34 Uhr kommt. Leider fährt dieser nur an Wochenenden bis Hamburg durch, daher muss ich in **Lübeck** umsteigen. 15:50 Uhr erwische ich im Hamburger Hauptbahnhof eine S11 Richtung Blankenese, von wo aus ich (natürlich erneut im Regen. . .) die letzten Kilometer nach Hause radle.

Die Fahrdaten für den 4. Tag:	
Fahrstrecke (km)	30,2
Nettofahrzeit (Stunden:Minuten)	2:06
Ø Geschwindigkeit (km/Stunde)	14,3
Gesamtstrecke (km)	329,0